

Viele Frauen fühlen sich benachteiligt

Online-Umfrage des Frauenforums erbrachte ein differenziertes Bild

Auf den ersten Blick sieht das Ergebnis gar nicht so schlecht aus: Die meisten Frauen fühlen sich in der Kirche mit ihren Anliegen ernstgenommen. Auch der Umgang zwischen Frauen und Männern wird vom überwiegenden Teil der Frauen als wertschätzend wahrgenommen.

Das Ergebnis ist Teil einer Online-Umfrage, die das Frauenforum der Diözese Speyer von 24. November 2016 bis Ende Februar dieses Jahre durchgeführt hat. Hintergrund sind die neuen Leitlinien für die Seelsorge im Bistum Speyer, die am 1. Januar 2016 in Kraft getreten sind. Das Frauenforum hatte sich intensiv mit der „Gemeindepastoral 2015“ beschäftigt und Empfehlungen für die pastorale Arbeit in den 70 neu gegründeten Pfarreien aus frauenspezifischer Perspektive beschlossen. Mit dem Positionspapier möchte das Gremium erreichen, dass in der gesamten Seelsorge Frauen und Männer in ihrer Besonderheit gut berücksichtigt werden. Die Online-Umfrage diente dazu, ein zusätzliches Stimmungsbild an der kirchlichen Basis einzuholen.

67 Haupt- und Ehrenamtliche aller Altersgruppen hatten sich mit dem Fragenkatalog auseinandergesetzt, darunter 13 Männer. Mit 15 Personen ist der Anteil an Hauptamtlichen, der sich beteiligte, eher gering. „Natürlich wünscht man sich immer eine größere Resonanz, aber wir sind dankbar für die Rückmeldungen“, bekräftigt Ute Garth, eine von drei Sprecherinnen des Frauenforums. Froh sind die Pastoralreferentin und ihre beiden Kolleginnen Marie-Christin Mayer vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend und Margarete Frank vom Verein katholischer deutscher Lehrerinnen über die detaillierten Antworten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Denn daraus lassen sich viele Rückschlüsse zie-

hen und ein Gesamtbild erstellen, das sich mit „Ja, aber“ beschreiben lässt. So gaben zwar 41 von 54 Frauen an, dass sie in ihrer Pfarrei einen Umgang auf Augenhöhe zwischen Frauen und Männern erlebten, allerdings vor allem in den Gremien und Gruppen, in denen sie sich engagieren. Auf der Ebene etwa der Ehren- und Hauptamtlichen gibt es in dieser Hinsicht jedoch Nachholbe-

Menschen sind berufen, Kirche mitzugestalten.“ Dabei sei es notwendig, auf Augenhöhe zu kommunizieren und miteinander zu arbeiten.

Gewürdigt wurden von den Befragten häufig die Angebote in den Pfarreien und Gemeinden, vor allem die Arbeit der Verbände. Auf dem Wunschzettel standen unter anderem offene Glaubensangebote für Erwachsene und Ver-

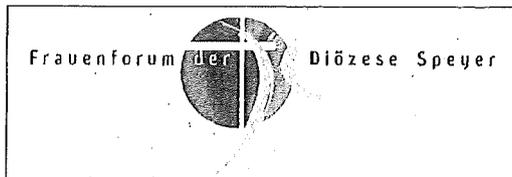


Foto: Bistums Speyer

darf. „Insgesamt wird in der Befragung deutlich, dass es zwischen verschiedenen Personengruppen Probleme im Umgang miteinander gibt“, erläutert die Geschäftsführerin des Frauenforums, Dr. Gabriele Dreßing. „Und zwar zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, zwischen Geweihten und Nichtgeweihten und zwischen Frauen und Männern. Dabei schieben sich verschiedene Ebenen übereinander.“ So fühlten sich viele Frauen doppelt benachteiligt, unterstreicht Marie-Christin Mayer: als Frauen und weil sie nicht geweiht werden könnten. Zwar würden sie gebraucht, aber nur soweit es notwendig sei. „Wenn es um Entscheidungen geht, dann spüren sie häufig, dass sie nur Laien und nur Frauen sind.“ Deutlich wird dies unter anderem an den Antworten auf die Frage, ob sich die Teilnehmerinnen mit ihren Ideen als Frauen in der Kirche respektiert fühlen. 22 der 54 Teilnehmerinnen verneinten diese Frage, das sind 40 Prozent, ein relativ hoher Wert.

„Es muss sich einiges ändern“, wird Ute Garth nicht müde zu betonen. „Alle

anstaltungen, die der Gemeinschaftspflege dienen.

Die Ergebnisse der Online-Befragung wurden der Delegiertenversammlung des Frauenforums am 15. März präsentiert und in dem Gremium diskutiert. Dabei soll es natürlich nicht bleiben. Bis zur nächsten Delegiertenversammlung am 26. September haben die drei Sprecherinnen des Frauenforums gemeinsam mit der Geschäftsführerin den Auftrag, erste Schritte zu gehen und Gespräche zu führen.

„Es bewegt sich ja schon etwas im Bistum“, betont Gabriele Dreßing und verweist auf die Ehrenamtsstudie, die begleitend zum Reformprozess „Gemeindepastoral 2015“ erstellt wurde, um herauszufinden, wo und wie Ehrenamtliche Förderung und Unterstützung erhalten können. Auch die Studie habe ergeben, dass ein wesentlicher Schlüssel die Hauptamtlichen sind, die fitter im Umgang mit Ehrenamtlichen gemacht werden sollen, damit der Grundsatz der „ermöglichenden Leitung“ im neuen Seelsorgekonzept besser umgesetzt werden kann. „Wir planen Gespräche mit den Ausbildungsleitern der verschiedenen pastoralen Berufsgruppen sowie mit den Verantwortlichen der Personalförderung und -entwicklung im Bistum.“

Auch die Erkenntnisse der Kundschafterreisen, bei denen es darum ging, genau zu betrachten, wie verschiedene Länder der Weltkirche die Seelsorge gestalten, sollen in den Blick genommen werden. „Wir möchten dazu Teilnehmerinnen zur nächsten Delegiertenversammlung im Herbst einladen“, kündigt Dreßing an. Darüber hinaus steht ein Gespräch mit Bischof Wiesemann über das Stimmungsbild an der kirchlichen Basis auf der Agenda. Die Delegiertenversammlung des Frauenforums wünscht sich nicht zuletzt einen Pastoraltag zum Thema. *pede*

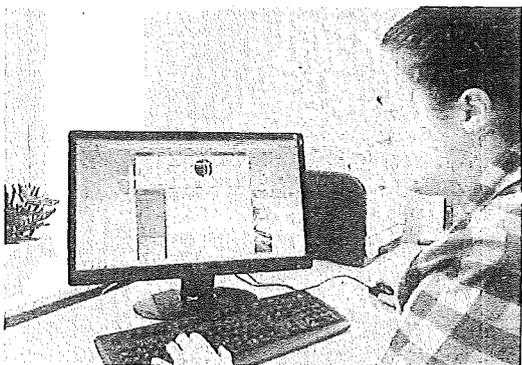


Foto: Gabriele KOB/Privat

Am 24. November 2016 ging der Fragebogen des Frauenforums online. 67 Frauen und Männer beteiligten sich an der Aktion.

Weihbischof nimmt an Adalbertfest teil

Speyer/Gniezno. Weihbischof Otto Georgens wird als Vertreter des Bistums Speyer am 22./23. April am Adalbertfest in der Speyerer Partnerstadt Gniezno (Gnesen) teilnehmen. Zu den Feierlichkeiten zu Ehren des Hauptpatrons von Polen und Gnesen werden das polnische Episkopat sowie weitere Gäste erwartet.

Weihbischof Georgens wird unter anderem am Abend des 22. April an der Pontifikalvesper und der Prozession mit Reliquien des heiligen Adalbert, die vom Gnesener Dom zur St. Michael-Kirche führt, teilnehmen. Am 23. April wird der Weihbischof beim Pontifikalamt im Dom, das Erzbischof Wojciech Polak, Metropolit von Gniezno und Primas von Polen, leitet, konzelebrieren.

Die Städtepartnerschaft zwischen Gniezno und Speyer, die seit 1992 besteht, war von Anfang an auf der kirchlichen Ebene mitgetragen worden. So feierte Bischof em. Dr. Anton Schlenkbach mehrfach das Adalbertfest mit, das in Polen alljährlich ein nationales Ereignis ist. Vertreter des polnischen Bistums waren mehrfach zu Gast in Speyer. Auch im vergangenen Jahr hatte Weihbischof Georgens das Bistum Speyer beim Adalbertfest in Gniezno vertreten.

Nächster Lobpreisgottesdienst am 23. April in Speyer

Speyer. Am Sonntag, 23. April, um 18 Uhr (Weißer Sonntag), findet der nächste Lobpreisgottesdienst statt. Wie immer wird er als Eucharistiefeier in der Kirche St. Hedwig (Heinrich-Heine-Straße 8) unter der Leitung von Domkapitular Franz Vogelgesang gefeiert. Menschen aller Altersgruppen auf der Suche nach einer Spiritualität, die sich mit ihrem Alltag verbindet, finden hier eine Möglichkeit, sich Zeit dafür zu nehmen. Modernes geistliches Liedgut aus verschiedenen Stilrichtungen, offene Gebetsformen, das Wort Gottes wirken lassen und sich in einen Austausch darüber zu begeben, die Eucharistie in ihrer ganzen Schönheit und Kraft zu feiern – all das will der Lobpreisgottesdienst anbieten und damit zu einer lebendigen Begegnung mit Gott und den Mitfeiernden anstiften.

Gebet für verstorbene Geistliche
So, Wilhelm Feit 2015. – Mo. Anton Willig 1972; Hans Gerald 1979; Roman Tretter 1980; Wilhelm Bullacher 1982; Adolf Woletz 1984; Remigius Rauber 2006. – Di. Paul Fortkord 1977.